



Pädagogisch-Theologisches  
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

## RU KAMPAGNE 2019

# Wirklichkeit, Wahrheit? – Die Frage nach ...

Mögliche Unterrichtsbausteine für eine Suchbewegung  
mit Schüler\*innen der Sekundarstufe II

Was bringt es mir, wenn ich glaube?  
Finde ich Antworten auch abseits von Google?  
Bibel oder Koran: Egal?  
Ist Wissen immer besser als Glauben?

**Unterrichtsidee Sek II - überregional  
von Nicole Hansen und Stefan Schumacher**

[www.mein-reli.de](http://www.mein-reli.de)



## Überschrift Einheit

Wirklichkeit, Wahrheit? – Die Frage nach ...

Mögliche Unterrichtsbausteine für eine Suchbewegung mit Schüler\*innen der Sekundarstufe II

## Bezug zu den Fragen der Kampagne

Was bringt es mir, wenn ich glaube?

Finde ich Antworten auch abseits von Google?

Bibel oder Koran: Egal?

Ist Wissen immer besser als Glauben?

## Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Die Fragen der Kampagne implizieren die Frage, ob es so etwas wie eine objektive Wahrheit gebe, die Menschen absolute und immer gültige Antworten auf Fragen ihres Lebens geben könne. Nein, diese eine und absolute Wahrheit gibt es wohl nicht. Der Streit darum führt nicht selten zu unheilvollen inner- und interreligiösen Auseinandersetzungen.

Fragen meines Lebens werden oftmals nicht von vermeintlich objektiven und naturwissenschaftlichen Positionen beantwortet. Und doch können Hoffnungen wachsen aus dem Vertrauen auf eine Wahrheit, die hinter den Wahrheiten zu suchen, anzuzweifeln und zu befragen ist.

Lebensfragen unserer Schüler\*innen wie beispielsweise die nach der eigenen Identität, nach dem Sinn in meinem Leben, auch die Frage nach „dem einen“ (?) Gott verlangen nach (religiösen) Suchbewegungen. Vor diesem Hintergrund und um mit Schüler\*innen den Fragen dialogisch zu begegnen, gehen wir von einem konstruktivistischen Religions- und Wahrheitsbegriff aus (vgl. Materialien), verstehen religiöse Antworten als eine „Ermutigung zum Glauben“, Glauben, der als Vertrauen verstanden wird: „Sie [die Antwort] hat den Charakter einer Zusage. Diese verweist darauf, dass wir uns dem Sinn des Ganzen vertrauensvoll überlassen können, auch wenn wir ihn nicht begreifen. Ihre Plausibilität gewinnt sie dadurch, dass wir im Grunde aus solchem Sinnvertrauen täglich leben.“<sup>1</sup>

Doch was bringt es mir denn wirklich, wenn ich glaube?

---

<sup>1</sup>Prof. Dr. Wilhelm Gräß auf der Schulleitungstagung 2017



Zeitrahmen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
1a (90 Min.) Alternative zu 1b	Religion – geht's nicht auch ohne?!	Die S* nehmen religiöse Spuren in ihrem Leben wahr und formulieren die Bedeutung und Funktion von Religion als „Phänomen“ in ihrem Leben.  Die S* erarbeiten sich einen (alternativen) Religions- und Glaubensbegriff und gleichen diesen mit ihren eigenen Vorstellungen ab.	Wahrnehmung	<b>Einstieg:</b> Arbeit mit dem Metaphernsäckchen: Religion ist für mich wie... ( <b>M1</b> )  <b>Vertiefung:</b> Geführte Gedankenreise zur Reflexion religiöser Spuren in meinem Leben ( <b>M2</b> )  <b>Erarbeitung/Transfer:</b> Abgleich mit den Texten von Gräß/Küng im Vergleich zu ihren eigenen Definitionen von Religion ( <b>M5</b> ); ggf. als Strukturskizze oder Formel	Was bringt es mir, wenn ich glaube?
1b (90 Min.) Alternative zu 1a	Was und woran glaubst du eigentlich? – Erzähl doch mal!	Die S* werden sich ihrer eigenen „Glaubensinhalte“ bewusst und reflektieren die mögliche Bedeutung von Religion für ihr Leben.  Die S* erarbeiten sich einen (alternativen) Religions- und Glaubensbegriff und gleichen diesen mit ihren eigenen Vorstellungen ab.	Wahrnehmung	<b>Einstieg:</b> Arbeit mit Bildern und Fragen zum persönlichen Glaubend der S* ( <b>M3b</b> ), ggf. unter Rückgriff auf Impulse ( <b>M3a</b> ); in Kleingruppen empfohlen.  <b>Vertiefung:</b> Reflexionsfragen ( <b>M4</b> )  <b>Erarbeitung/Transfer:</b> Abgleich mit den Texten von Gräß/Küng im Vergleich zu ihren eigenen Definitionen von Religion ( <b>M5</b> ); ggf. als Strukturskizze oder Formel	Was bringt es mir, wenn ich glaube?

Zeitraumen	Thema / Themen der Stunde(n)	Inhaltsbezogene Kompetenz	Prozessbezogene Kompetenz	Ideen zu Methodik und Medien	Bezug zur Kampagne
2 (90 Min.)	Was ist Wahrheit?	Die S* erarbeiten sich verschiedene Zugänge zu Wirklichkeit und Wahrheitstheorien und wenden diese auf alltägliche und religiöse Behauptungen an.	Darstellung	<p><b>Einstieg:</b> Soziometrische Aufstellung zu den Impulsaussagen (M6)</p> <p><b>Erarbeitung:</b> Arbeitsteilige Textarbeit zu Wahrheitstheorien (M7)</p> <p><b>Vertiefung / Auswertung:</b> Selbstreflexion der S* hinsichtlich der Einstiegsphase vor dem Hintergrund verschiedener Wahrheitsbegriffe (M8)</p> <p><b>Reflexion:</b> Rückblick auf die Kampagnen-Fragen und Beantwortung derselben auf der Homepage der Kampagne (M9)</p>	Ist Wissen immer besser als Glauben? Finde ich Antworten auch abseits von google?
3 (90 Min.)	Religion als Fundament ohne Fundamentalismus – geht das?	Die S* reflektieren religiöse Wahrheitsansprüche und beurteilen deren Konsequenzen für das Zusammenleben unterschiedlicher Religionen.	Urteil	<p><b>Einstieg:</b> Plakat zu Joh. 14,6 (M10)</p> <p><b>Erarbeitung / Vertiefung:</b> Gruppenpuzzles zum Ev. Erwachsenenkatechismus (M11); ggf. die klare Positionierung des Gesamttextes thematisieren</p> <p><b>Reflexion:</b> Rückbezug zur Einstiegsfrage (M12)</p>	Koran oder Bibel – wer hat recht?

## (Arbeits-) material

### M 1 Das Metaphernsäckchen



Die Arbeit mit dem Metaphernsäckchen kann helfen, z.B. theologisch komplexe und wenig vertraute Begriffe zu erschließen, indem man sich schwer Formulierbarem über Bilder, Gegenstände und deren Eigenschaften annähert. Terminologisch ist der Begriff „Metaphernsäckchen“ nicht ganz korrekt. Leite ich nämlich die Arbeit mit den Worten „xy ist für mich wie“ ein, handelt es sich eher um einen Vergleich. Richtig ist jedoch, dass man das sog. „tertium comparationis“ zwischen Gegenstand und Begriff sucht.

#### Folgende Vorgehensweise bietet sich an:

1. Die Lehrkraft bringt verschiedenste Gegenstände zu einem theologischen Begriff oder einem komplexen Thema mit. Die Auswahl der Gegenstände sollte sehr unterschiedliche Beschreibungen ermöglichen, die Gegenstände also sehr verschieden konnotiert sein.
2. Die Lehrkraft präsentiert den Schüler\*innen die Gegenstände in einem großen Jutesack (Titel) oder schlicht auf einem Tisch. Letztere Möglichkeit bietet den Schüler\*innen die Möglichkeit, einen Begriff persönlich bestimmt und frei zu wählen. Die erste Möglichkeit kann bewusst Distanz zwischen Thema und Schüler\*in herstellen, letztere zur eigenen Positionierung herausfordern.
3. Die Lehrkraft lädt die Schüler\*innen daraufhin ein, zu einem bestimmten Begriff einen Gegenstand zu wählen, der die von ihm oder ihr konnotierten Eigenschaften des Begriffs gut beschreibt:

z.B.: „Religion ist für mich wie ein Pflaster, das meine Seele heil macht.“  
„Religion ist für mich wie ein Messer, das Menschen immer wieder verletzt.“  
„Das Himmelreich ist für mich wie eine Tafel Schokolade, da es eine große Sehnsucht stillt.“  
„Die Bibel ist für mich wie Salz. Sie würzt mein Leben. Wenn ich es aber übertreibe, sie vielleicht zu wortwörtlich nehme, schmeckt sie mir nicht mehr.“  
„Buße ist für mich wie eine Zitrone. Einen Fehler einzugestehen und um Verzeihung zu bitten, ist erst einmal ziemlich bitter. Doch dann ist Versöhnung möglich und eine wohlschmeckende Limonade entsteht.“

Im Anschluss könnte oder sollte man über einen Sachtext weitere Informationen zur Verfügung stellen, um am Ende nochmals zu fragen, ob sich in der Vorstellung von „xy“ etwas verschoben, verändert, bestätigt hat.

## Gedankenreise zu religiösen Spuren in meinem Leben

M 2

Schüler\*innen sind unterschiedlich vertraut und unterschiedlich begeistert von Gedankenexperimenten oder Fantasiereisen. Sie kennen Ihre Lerngruppe am besten, führen in die Gedankenreise ein und passen den folgenden Text an die Bedürfnisse Ihrer Jugendlichen an.



### Impulse für die Gedankenreise zu religiösen Spuren im Leben der Schüler\*innen:

1. Wir haben eben über Möglichkeiten wahrnehmbarer Religion gesprochen. Schau zurück in deine frühesten Erinnerungen. Welches sind deine ersten Erfahrungen, die du mit Religion in Verbindung bringst? (ggf. anbieten: Ist es ein Gebäude? Sind es häusliche Rituale? Sind es Feste? Oder Fragen?)
2. Welche Gefühle verbindest du mit diesen frühen Erinnerungen?
3. In welchen Situationen deines Lebens hast du Religion oder religiöse Erfahrungen als Unterstützung oder Hilfe wahrgenommen – egal bei was und wofür?  
Falls es diese Situationen nicht gab: Was glaubst du, in welchen Situationen können Religion oder religiöse Erfahrungen von Menschen als Unterstützung und Hilfe wahrgenommen werden?
4. Auf welche Fragen deines Lebens beziehst du in Antworten Gott oder religiöse Aspekte mit ein?  
Empfindest du das als hilfreich?  
Falls du es dir für dich nicht vorstellen kannst: Was glaubst du, auf welche Fragen des Lebens suchen Menschen Antworten und beziehen Gott oder religiöse Aspekte mit ein?
5. Angenommen, du könntest gute Erfahrungen mit Religion haltbar machen und in einen Rucksack packen, um sie mit dir durchs Leben zu tragen: Gibt es zwei oder drei Erfahrungen, die du mitnehmen willst?  
Falls nicht: Was glaubst du, tragen religiöse Menschen in ihrem Rucksack?

## (Arbeits-) material

### M 3a Mögliche Impulse zum Einstieg „Ich glaube...“

1. Betrachten Sie die Bildimpulse und formulieren Sie (schriftlich), woran Sie persönlich „glauben“ können!
2. Tauschen Sie sich in Kleingruppen dazu aus. Benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Decken Sie die Reflexionsfragen nacheinander auf und diskutieren Sie!
4. Fassen Sie Ihre Diskussion kurz zusammen, um den anderen davon erzählen zu können.

### M 3b Bilder zum Theologisieren Religion

# Ich glaube an...



M 3b



(Arbeits-) material

**M 4** Reflexionsfragen

Wenn ich meinen  
Glauben ernst  
nehme, wie  
beeinflusst er  
meinen Alltag/  
mein alltägliches  
Handeln?

Wie wichtig ist es  
in meinem Alltag /  
für mein  
alltägliches  
Handeln, ob ich  
meinen Glauben  
„beweisen“ kann?

(Arbeits-) material

**M 4** Reflexionsfragen

Wie wichtig ist es  
in meinem Alltag/  
für mein  
alltägliches  
Handeln, dass  
mein „Glauben“  
Recht hat  
bzw. stimmt?

Was braucht es,  
damit ich den  
„Glauben“  
anderer  
akzeptieren  
kann?

(Arbeits-) material

**M 4** Reflexionsfragen

Unabhängig,  
ob es stimmt...  
Unabhängig davon,  
ob man ES  
beweisen kann:  
Wie kann der  
Glaube an Gott  
Menschen in ihrem  
Leben beeinflussen?

## Das Fundament bröckelt ... Die Religion im Verschwinden?

### Von Religion und Kirchenglaube



Prof. Dr. Wilhelm Gräß auf der 3. Schleswig-Holsteinischen Tagung 2017 der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland für Schulleiterinnen und Schulleiter, 10.03.2017

Angesichts von Kirchenaustritten und dem Verlust traditionellen Glaubenswissens scheint die Rede von der Säkularisierung<sup>1</sup> im Recht zu sein. Allerdings nur so lange, als man an der Identifikation von Religion und Kirchenglauben festhält. Was bei der Identifikation von Religion und Kirche übersehen wird, ist die Transformation<sup>2</sup> der Religion in moderne Kultur. Die Religion hat sich ins Anthropologische<sup>3</sup> verlagert. Die religiösen Themen werden nun auf allen Feldern der Kultur verhandelt, nicht nur in Kirchen und den religiösen Gemeinschaften. [...]

Religion gehört zu einer humanen<sup>4</sup> Kultur. Sie ist die Offenheit dafür, dass die Wirklichkeit des je eigenen Lebens im Vorhandenen nicht aufgeht, sondern in ein unendliches, göttliches Ganzes einbezogen und in diesem aufgehoben ist. Wie diese Geborgenheit im Göttlichen aussieht, können wir mit unserem endlichen Verstand allerdings nicht begreifen, weshalb das Vertrauen darauf letztlich eine Sache des persönlichen Glaubens ist.

Über die Religion zu reden, heißt die religiösen Fragen aufzunehmen, vor die uns das Leben stellt.

Die wichtigsten religiösen Fragen sind die nach dem Sinn des Lebens, nach dem Neuanfang, auch noch angesichts der Verstrickung in Schuld, nach Kraft einer Hoffnung, die über den Tod hinausragt.

Zur Religion gehört freilich doch auch die Erwartung, dass es eine Antwort auf die Sinnfrage gibt. Diese wird, wenn es wirklich eine religiöse Antwort ist, allerdings nicht so ausfallen, dass uns ein Wissen darüber zukäme, worin der Sinn des Ganzen besteht. Das wäre eine ideologische Weltanschauung. Die religiöse Antwort wird vielmehr immer so etwas wie eine Ermutigung zum Glauben sein. Sie hat den Charakter einer Zusage. Diese verweist darauf, dass wir uns dem Sinn des Ganzen vertrauensvoll überlassen können, auch wenn wir ihn nicht begreifen. Ihre Plausibilität gewinnt sie dadurch, dass wir im Grunde aus solchem Sinnvertrauen täglich leben.

<sup>1</sup>Hier Verweltlichung; generelle Abkehr vom Religiösen.

<sup>2</sup>Umformung, Übersetzung

<sup>3</sup>Hier: ins Menschliche.

<sup>4</sup>menschlichen oder auch menschenfreundlichen

## (Arbeits-) material

### M 5b Gewissheit?

#### Glauben heißt vertrauen



Hans Küng (\* 19. März 1928 in Sursee, Kanton Luzern) ist ein Schweizer Theologe, römisch-katholischer Priester und Autor. Von 1960 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 war er Theologie-Professor an der Eberhard Karls Universität im südwestdeutschen Tübingen, zuletzt für Ökumenische Theologie. Bis März 2013 war er Präsident der von ihm mitgegründeten Stiftung Weltethos. Küng gilt nicht nur im deutschsprachigen Raum als einer der bekanntesten Kirchenkritiker unter den akademisch herausragenden katholischen Theologen der Zeitgeschichte. (wikipedia)

„[...] Es geht beim Glauben, um es kurz zu sagen, um einen Akt des Vertrauens. Und das ist ein durchaus verständiges Tun: wir verstehen, was wir glauben. Aber es ist gleichzeitig mehr als ein rationales Tun: Wir lassen uns im Glauben - erneut wie in der Liebe! - auf etwas ein, das mehr ist als Vernunft. Kann ich gegenüber jener geheimnisvollen letzten Wirklichkeit, die zugleich die erste ist und die wir mit dem Namen «Gott» bezeichnen, überhaupt eine andere Haltung einnehmen? Wir sehen Gott nicht. Er ist nicht evident, er ist nicht greifbar. Wäre es anders, wäre er nicht Gott. Diese letzte Wirklichkeit kann nur auf Vertrauen hin angenommen werden: dass ich mich unbedingt darauf einlasse, als ganzer Mensch mit allen Kräften meines Geistes, dass diese allerletzte und allererste Wirklichkeit, die auch den ersten Wasserstoffatomen vorausgeht, existiert und mir etwas Entscheidendes für mein Leben und Sterben zu sagen hat. So ist Glaube zugleich ein Akt des Erkennens, des Wollens und des Fühlens ein grundlegendes Vertrauen gegenüber Gott selbst, das ein Fürwahr-Halten von bestimmten Wahrheiten durchaus einschließt. [...]

Quelle: H. Küng: Wegzeichen in die Zukunft. Rowohlt 1979, S.45.

#### Aufgaben:

- 1. Fassen Sie zusammen, was Gräb unter „Religion“ und Küng unter „Glauben“ verstehen.**
- 2. Setzen Sie die Begriffe „Religion“ und „Glauben“ in Beziehung zu Ihren Einsichten aus den vorhergegangenen Unterrichtsschritten.**
- 3. Entwerfen Sie eine erste These, in welchem Verhältnis Religion, Glaube und Wahrheit zueinander stehen können.**

## Impulse zu der soziometrischen Aufstellung

M 6

Die Schüler\*innen stellen sich im Raum auf einer imaginären Skala:

Die Aussage ist

wahr – eher wahr – eher falsch – falsch

1. Mein Papa ist so stark, der kann ein Auto hochheben. (Kind, 5 Jahre)
2. Gott hat die Welt geschaffen.
3. Das menschliche Leben beginnt mit der Befruchtung der Eizelle.
4. Es gibt außerirdisches Leben.
5. Die Erde ist etwa 4, 6 Millionen Jahre alt.



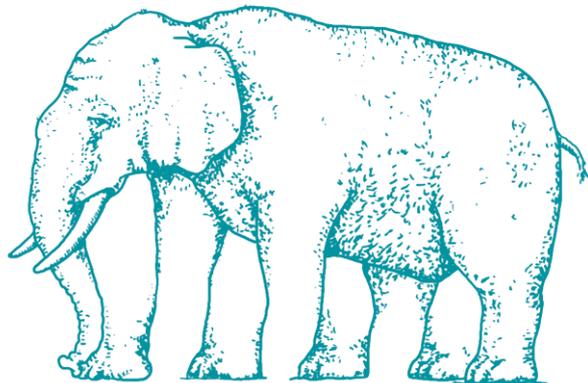
## (Arbeits-) material

### M 7

### Wahrheitstheorien

#### Was ist Wahrheit?

Unser Begriff von Wahrheit ist geprägt von einem neuzeitlich-physikalischen Weltbild. Wahr ist, was sich beweisen lässt und mit der Realität korrespondiert. Mit einem solch engen Wahrheitsbegriff kommt man jedoch schnell an Grenzen. Ist alles, was diesem harten Kriterium nicht entspricht, also auch nicht wahr? Und übrigens: Ist es wahr, dass ein Elefant fünf Beine hat? :-)



#### Korrespondenztheorie:

Wenn eine Aussage mit der Wirklichkeit korrespondiert, d.h. übereinstimmt, dann kann man sie nach der Korrespondenztheorie als wahr bezeichnen. Thomas v. Aquin (Theologe des frühen Mittelalters) formulierte es so: Wahrheit ist die Übereinstimmung von Sache und Denken. Wahrheit besteht unabhängig vom Einzelnen, sogar von menschlicher Einsicht überhaupt. Ein Satz kann demnach wahr sein, auch wenn ich ihn nicht kenne.

Korrespondenztheoretiker müssen jedoch klären, worin die Korrespondenz genau besteht, was man unter Tatsache bzw. Wirklichkeit überhaupt versteht.

**Ein Beispiel:** Schnee ist weiß. (Wahrheit)

Das Auge der meisten Menschen nimmt Schnee objektiv als weiß wahr. Selbst wenn ich Schnee noch nie gesehen habe, kann der Satz als wahr gelten. (Begründung)

#### Kohärenztheorie:

Die Kohärenztheorie von der Wahrheit vergleicht Aussagen untereinander. Ein Satz ist wahr, wenn er sich widerspruchsfrei in das Netz der bestehenden wahren Aussagen einordnen lässt. Das ergibt die Schwäche der Kohärenztheorie: Ihr fehlt jeglicher Realitätsbezug. Es kann durchaus mehrere verschiedene, kohärente Systeme von Aussagen geben. Ein Satz kann in einem System wahr, im anderen falsch sein.

**Ein Beispiel:** Die Erde dreht sich um die Sonne. (Wahrheit)

Im Rahmen des kopernikanischen Weltbildes ist diese Annahme stimmig und widerspruchsfrei. (Begründung)

**Pragmatische Wahrheitstheorie:**

Als wahr gilt für die Pragmatiker\*innen eine Annahme, die sich langfristig gegen andere durchgesetzt und bewährt hat und von allen Beteiligten akzeptiert wird. Wahrheit besteht demnach nicht vollkommen unabhängig vom erkennenden und wahrnehmenden Subjekt. Daher bezeichnet man sie auch als erkenntnistheoretische Wahrheitstheorie. Wahrheit ist etwas, das sich in der Praxis bewähren muss.

**Ein Beispiel:** Eine Hand mit heißem Wasser zu überschütten, sollte man vermeiden. (Wahrheit)

Man verbrennt sich nur einmal die Hand mit heißem Wasser, erfährt Schmerzen und braucht nicht jedes Jahr zu prüfen, ob im neuen Jahr Gleiches passiert. (Begründung)

**Konstruktivistischer Wahrheitsbegriff:**

Der Konstruktivismus geht davon aus, dass ich die Welt verstehe, wie ich sie als einzelnes Subjekt wahrnehmen kann. Demnach kann die Welt ganz unterschiedlich wahrgenommen und verstanden werden. Tatsachenbeschreibungen können je nach Perspektive und Erfahrung voneinander abweichen. Somit schließt sich für Vertreter\*innen des Konstruktivismus aus, dass es – etwa wie in der Korrespondenztheorie – überhaupt eine absolute Wahrheit oder empirische Objektivität geben kann.

**Ein Beispiel:** Dackel sind lebensgefährliche Hunde. (Wahrheit)

Mein Bruder wurde als Säugling von einem Dackel gebissen und starb in dessen Folge an einer Blutvergiftung. (Begründung)

**Wahrheit als Lebenswahrheit und -weisheit (vom Textsinn zum Lebensinn):**

Schlussendlich gibt es eine Lesart von Wahrheit, die eine Aussage bewusst von einer Überprüfung anhand von Wirklichkeit und Beweisbarkeit abkoppelt. Vielmehr sucht diese Lesart nach einem tieferen Verständnis und der Interpretation einer Aussage, die sich z.B. an der Bedeutung für das eigene Leben bemisst.

**Ein Beispiel:** Jesus ist Gottes Sohn. (Wahrheit)

Biologisch gesehen, denke ich, dass Jesus der Sohn Marias und Josephs ist. Doch der Ausdruck „Gottes Sohn“ bedeutet für mich, dass Jesus Gott besonders nahe steht und mit besonderen, göttlichen Eigenschaften ausgestattet war. (Begründung)

## (Arbeits-) material

### M 8 Möglicher Impulse für das abschließende Plenum

**Vor dem Hintergrund der erarbeiteten Texte:**

1. Wahr oder falsch – was bedeutet das eigentlich? [Formulieren Sie kurze Definitionen.]
2. Welche Einsicht gewinnen Sie mit dem Blick auf Ihre Positionierung zu den Aussagen vom Beginn der Stunde?

### M 9 Möglicher Bezug zur Kampagne



Besuchen Sie die Internetseite [mein-reli.de](http://mein-reli.de) und beantworten Sie folgende Fragen der Kampagne:

- Was bringt es mir, wenn ich glaube?
- Finde ich Antworten auch abseits von Google?
- Bibel oder Koran: Egal?
- Ist Wissen immer besser als Glauben?



Einstiegsplakat zu Joh. 14, 6

M 10



Johannes 14,6

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;  
niemand kommt zum Vater denn durch mich.

**Möglicher Impuls:**

Beurteilen Sie: Muss diese Aussage für eine\*n Christ\*in wahr sein?

## (Arbeits-) material

### **M 11** Gruppenpuzzle zum Ev. Erwachsenenkatechismus

1. Finden Sie sich in Stammgruppen je 4 Schüler\*innen zusammen.
2. Bestimmen Sie jeweils eine\*n Schüler\*in, der/ die sich je eins der folgenden Modelle von Wahrheitsanspruch der Religionen erarbeitet (Expertengruppen):
  - a. Exklusivistisches Modell
  - b. Inklusivistisches Modell
  - c. Pluralistisch-relativistisches Modell
  - d. Pluralistisch-positionelles Modell
3. Für die Expertengruppen: siehe Arbeitsmaterial
4. Für die Stammgruppen:  
Stellen Sie sich die verschiedenen Modelle und Einsichten aus den Expertengruppen vor!



## Exklusivistisches Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Exklusive (ausschließende) Modelle sind davon überzeugt, dass es außerhalb des Christentums keine gültige Gotteserfahrung und keine Wahrheit geben kann. Eine solche These geht von zweierlei Voraussetzungen aus:

- a) Es gibt nur einen einzigen Gott, auf den sich folgerichtig die Bekundungen aller Religionen beziehen lassen müssen.
- b) Dieser Gott hat sich in der eigenen Religion gültig offenbart und damit einen Maßstab gegeben zur Beurteilung der anderen.

Diese Position nimmt zwar das Bekenntnis zur Einzigkeit Gottes und zur Einzigkeit Jesu Christi ernst; sie übersieht aber die Universalität<sup>5</sup> des Heilswillens Gottes, entspricht nicht der neutestamentlichen Aufforderung, alles zu prüfen, und hat zu wenig Vertrauen in die Selbstdurchsetzungskraft der befreienden Wahrheit.

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>5</sup>Meint hier: Die räumlich und zeitlich unbegrenzte Wirksamkeit.

## (Arbeits-) material

### M 11b Inklusivistisches Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Inklusive (einschließende) Modelle gestehen den anderen Religionen eine eigene Wertigkeit zu – bis hin zu ihrer Anerkennung als in einem relativen Sinne gültige Heilswege. »Relativ« darf hier nicht abwertend verstanden werden oder gar im Sinne von »falsch«, sondern als Beschreibung der kulturellen »Erdung« jeder Religion. Freilich sieht diese Konzeption erst in der Selbstoffenbarung des universalen Gottes<sup>6</sup> in Jesus Christus die Erfüllung aller religiösen Suche. Das Problem dieses Modells besteht darin, dass es andere Religionen in ihren Grundüberzeugungen nicht wirklich ernst nimmt, ihrem Selbstverständnis und Geltungsanspruch die Absolutheit abspricht und sie schließlich auf recht willkürliche Weise zu Vereinnahmungen droht.

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

#### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>6</sup>Hier: räumlich und zeitlich unbegrenzte Wirksamkeit Gottes.

## Pluralistisch-relativistisches Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Pluralistisch-relativistische Modelle [...] sprechen anderen Glaubensweisen eine vollständige und gleichwertige Gültigkeit zu und erkennen sie als gleichberechtigte Wege an, die den Menschen zum wahren Menschsein führen können. In der Tat scheint ein pluralistisch-relativistischer Denkansatz auf den ersten Blick den Erfordernissen der Toleranz und dem Dialog zwischen den Religionen angemessener zu sein als die anderen Modelltypen. Aber abgesehen davon, dass hier die Religionen mit ihren jeweiligen Wahrheitsansprüchen nicht ernst genommen werden, lässt ein solches Vorgehen den Verdacht der Indifferenz<sup>7</sup> aufkommen: Wenn alles gleich gültig ist – ist dann nicht alles gleichgültig? Verbirgt sich hinter der vermeintlichen Standpunktlosigkeit des Relativismus nicht doch ein besonders dezidierter<sup>8</sup> Standpunkt, gar ein heimlicher Absolutheitsanspruch? Wenn Religionen, die sich in ganz wesentlichen Fragen unterscheiden, als völlig gleichwertig zu gelten haben, besteht dann nicht die Gefahr, dass die eigentlichen Konflikte bloß verdrängt und nicht mehr angesprochen werden?

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>7</sup>Hier: Gleichgültigkeit.

<sup>8</sup>Hier: entschieden, energisch.

## (Arbeits-) material

### M 11d Pluralistisch-positionelles Modell

Im Evangelischen Erwachsenenkatechismus werden verschiedenen Möglichkeiten des Verhältnisses von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen in Bezug auf dessen Wahrheit vorgestellt.

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen hat sehr viele – und sehr kontroverse – Antworten hervorgebracht [...]

Das pluralistisch-positionelle Modell versucht, die Anerkennung der Vielfalt von Religionen mit einem klaren eigenen Standpunkt zu verbinden. Es möchte zwei Voraussetzungen im Blick behalten: »Wenn das Evangelium eine universale<sup>9</sup> Botschaft beinhaltet, kann es nicht entfaltet werden ohne expliziten Bezug auf die Begegnung mit den Religionen in einer pluralen Welt. Und wenn die Religionen beitragen sollen zu den Zukunftsaufgaben des Lebens und Überlebens von Menschheit und Welt, können sie das nicht über das Konstrukt einer »Welteinheitsreligion«, sondern nur im dialogischen Zusammenwirken, in das jede Glaubensgemeinschaft ihre unverwechselbaren Glaubensgrundlagen einbringt« (Lähnemann).

Deshalb geht der »positionelle Pluralismus« (Härle) davon aus, dass die Pluralität religiöser Positionen als Realität grundsätzlich zu akzeptieren ist. Dieser Denkansatz zielt darauf, den Geltungsanspruch der anderen Religionen zu achten, ohne dass damit die Glaubensgewissheit der eigenen Religion aufgegeben wird. So kann man aus der eigenen Religion zumindest gedanklich heraustreten und ein Verständnis für den Wahrheitsanspruch der anderen Religionen entwickeln. Umgekehrt schließt dieses Modell den Geltungsanspruch der eigenen Religion und die Bezeugung des eigenen Glaubens anderen gegenüber nicht aus, sondern erfordert ihn geradezu. »Positioneller Pluralismus« bedeutet nach Härle: »Die eigene Wahrheitsgewissheit besitzt unbedingte Geltung, fremde Wahrheitsansprüche verdienen Achtung« Diese Aussage gilt notwendigerweise für alle Religionen.

Aus: Evangelischer Erwachsenen Katechismus. suchen – glauben – leben. Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, hrsg. von Andreas Brummer, Manfred Kießig und Martin Rothgangel. © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, Verlagsgruppe Random House GmbH, München, S. 157ff. Für Unterrichtszwecke bearbeitet.

#### Aufgaben

1. Erstellen Sie eine graphische Skizze zu dem Ihnen vorliegenden Modell!
2. Diskutieren Sie Folgen Ihres Modells für
  - die gegenseitige Toleranz der Religionen,
  - die Beliebigkeit und Bedeutungslosigkeit für Religionen.

Achtung!: Seien Sie nicht zu schnell. Bedenken Sie in allen drei Modellen Vor- und Nachteile; Sicherheiten und Verunsicherungen; Konsequenzen aus der Perspektive der gläubigen Menschen!

<sup>9</sup>Hier: allgemein gültige, zeitlich und räumlich nicht begrenzte Botschaft.

**Mögliche Impulse zum Einstiegsplakat (erneut präsentieren):**

1. Blicken Sie noch einmal zurück zum Beginn der Stunde: Überprüfen Sie Ihre Aussage zur Ausgangsfrage! Nehmen Sie dabei Bezug auf die erarbeiteten Modelle!
2. Könnten Angehörige anderer Religionen oder konfessionell nicht gebundene Menschen der Aussage des Plakats zustimmen? Begründen Sie!

